

Faszination Farbstein

Schmuckfans, die unkonventionelle Designs mit dem **GEWISSEN ETWAS** präferieren, finden - abseits von Massenproduktion und Markenwelten mit maximalem Wiedererkennungswert - in den heimischen Goldschmiedewerkstätten ein wahres Eldorado.

VON INES B. KASPAEK

AUSDRUCKS- STARK

„Ein vollendet Edelstein trägt zweifellos eine besondere Magie in sich - geprägt auch durch seine Entstehungsgeschichte, die sich über Millionen von Jahren erstreckt. Kein anderes transparentes Material vermag Farben und Farbschattierungen so eindrucksvoll wiederzugeben.“
Herbert Schullin,
Juwelier Schullin Wien

Schullin-Wien-Collier „Link Duo“ mit grünem Paraiba-Turmalin, 32,22 ct (P. a. A.), und Ring „Comino“ mit Paraiba-Turmalin im Tropfenschliff, 30,96 ct, und grünen Smaragden, ges. 5,91 ct, um **53.300 Euro**.



SCHMUCKERLEBNIS

„Wir lieben es, mit Formen und Farben zu spielen, und sind für Unkonventionelles bekannt. Ausgewählt und getragen wird am Ende, was perfekt zur Persönlichkeit der Kundin oder des Kunden passt. Es geht um Identität – der Stein findet den Menschen und umgekehrt.“

Marie Skrein, Wien

Skrein-„Rocks“-Halsschmuck in Gelbgold mit Morganit, Aquamarin und Peridot (v. o.) um
9.890 Euro.

WATERMELON-TURMALIN

„Turmaline mit derartigem Farbverlauf entstehen, wenn der Kristall während des Wachstums von einer Farbe in eine andere übergeht. Besonders bekannt sind Vorkommen in Minas Gerais, Brasilien. Auch in Afrika und Afghanistan werden sie gefunden, doch Brasilien liefert die schönsten Exemplare.“
Sebastian Schröter, Juwelier Heldwein, Wien

Atelier-Heldwein-Ohrgehänge mit zwei Watermelon-Turmalinen und verschiedenfarbigen Turmalinen um

18.550 Euro.



MAGIE DER FARBEN

„Für mich sind Cocktailringe nicht nur ein modisches Accessoire, sondern ein Ausdruck von Persönlichkeit und Stilbewusstsein. Der Cocktail ist nur die Begleitung, der Ring ist der Star des Abends!“

*Oliver Heemeyer,
Wien*

Oliver-Heemeyer-Roségoldring „Charlie“ mit grünem Amethyst im Kissenschliff, 3,1 ct, und Brillanten, ges. 0,2 ct, um
3.475 Euro.

In exklusiven Schmuckbereich spricht man kaum über Trends. Dennoch lassen sich gewisse Tendenzen erkennen. Vom Trägermaterial bis zum zentralen Element, dem Edelstein oder der Perle, bestimmen wellenförmige Zyklen das Schmuckgeschehen. So folgte auf die „kühl“ Weißgold-Epoche (1990er-Jahre) die charmant-feminine Roségold-Phase (2000er-Jahre) und zuletzt ein fulminantes Gelbgold-Comeback. Ähnlich verhält es sich mit Farbedelsteinen: Einmal sind es die einen, einmal die anderen, die vermehrt nachgefragt werden.

Auseits etablierter, international bekannter Schmuckmarken ist für Goldschmiedebetriebe und Schmuckdesigner vor allem das Trend, was ihnen persönlich für ihren Kundenkreis gerade attraktiv erscheint. Die steinkundigsten reisen höchstpersönlich in ferne Länder wie

Kambodscha, Burma oder Südafrika beziehungsweise arbeiten mit Steinhandlern und Steinschleifern ihres jahrelangen Vertrauens zusammen, um ihrem Kundenkreis nicht nur die bewährte Qualität, sondern auch immer wieder etwas Neues zu bieten.

Die finalen Produkte sind meist Unikate oder Kleinserien. Das Passende wird in eingehenden Beratungsgesprächen ausgewählt oder überhaupt nach Maß gefertigt. „Must-haves“ sind hier kein Thema, nur „Want-haves“. Marie Skrein geht noch einen Schritt weiter: „Der Stein findet seine Trägerin. Es kommt sogar vor, dass es ein Stein ist, den der Kunde oder die Kundin im ersten Moment ausgeschlossen hat. Im Laufe des Beratungsgespräches kristallisiert sich dann doch heraus, dass genau dieser Stein perfekt zur Person passt.“

Goldschmiedebetriebe wie Skrein oder Heldwein sind seit jeher bekannt für ihre

Maßanfertigungen. Der zunehmende Wunsch nach Individualität bewirkt eine steigende Nachfrage nach „im Haus“ gefertigten Schmuckstücken. Wie eingangs erwähnt sind auch am Farbsteinsektor Veränderungen spürbar, bestätigt auch Felix Köck, der eine Ausbildung zum Edelsteinexperten am Gemological Institute of America absolviert hat und entsprechende Sortimentsschwerpunkte setzt: „Man spürt zuletzt ganz deutlich ein steigendes Kundeninteresse an besonderen Edelsteinen – weg vom klassischen Farbstein wie Smaragd oder Rubin, hin zu weniger bekannten Nischensteinen wie Turmalin, Tsavorit oder Spinell.“

Durch diese Vielfalt sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Umso wichtiger also, dass jeder Goldschmied seinen persönlichen Stil implementiert – eine individuelle Formensprache für einen ebenso individuellen Stammkundenkreis.